

SEID ALLE HERZLICH WILLKOMMEN



IM BRÜCKENDORF STALDEN ZUR DELEGIERTENVERSAMMLUNG SCHWEIZERISCHER SAKRISTANENVERBAND VOM 16. SEPTEMBER 2008

Der Oberwalliser Sakristanenverband fühlt sich geehrt und freut sich, die DV 2008 des Schweizerischen Sakristanenverbandes im Oberwallis durchführen zu dürfen.

Das für diesen Anlass gebildete OK aus Stalden, heisst Euch, zusammen mit dem Vorstand des Oberwalliser Sakristanenverbandes, herzlich willkommen. Wir wünschen dem Zentralvorstand, den Ehrenmitgliedern, Delegierten, und Gästen, in der Pfarrei St. Michael in Stalden im Vispental, einen unvergesslichen Aufenthalt.

Die Tagung beginnen wir mit einer Eucharistiefeier um 9.30 Uhr in der Pfarrkirche St. Michael, mit Landesbischof Norbert Brunner und Zentralpräses Josef Benz.

Um ca. 10.45 Uhr beginnt die Delegiertenversammlung in der MZA beim Bahnhof.

Wir starten wie üblich mit einer besinnlichen Eucharistiefeier, es folgt dann eine hoffentlich möglichst „sturmfreie DV“ und dann erleben wir so Gott will, noch einige frohe Stunden in Gemeinsamkeit hier in Stalden.

Wir sagen: „Auf Wiedersehn am 16. Sept.“ und senden freundliche Grüsse

Für den Oberwalliser Sakristanenverband

Amadeè Brigger, Präses

Hildy Stabinger, Präsidentin

OK DV 2008 in Stalden im Vispental

Konrad Abgottspon, Präsident, Markus Abgottspon, Kassier, Philipp Studer, Aktuar

Stalden - das Dorf der Brücken

Lage, Klima

Stalden liegt am Eingang zum Saas- und Mattertal. Es befindet sich 809 m ü. M. und zählt rund 1200 Einwohner. Stalden liegt in der niederschlagsärmsten Zone der Schweiz, d.h. trockene, heisse Sommer, milde Winter.

Zum Namen

Der germanische Name „Stalden, Staldon, Staldun“ steht für eine ansteigende Stelle im Gelände. Das Dorf zählt 15 Brücken für den Auto- und Bahnverkehr, für Fussgänger und Wasserfuhren, daher der Name „Brückendorf“.

Die politische und wirtschaftliche Entwicklung

Im frühen Mittelalter besaßen das Domkapitel von Sitten und Savoysche Adelige aus dem Unterwallis bedeutenden Besitz im Raum Stalden, die später abgelöst wurden von einheimischen kleinen Adeligen (13.-16. Jh.).

Mit der Gründung der ersten Bauernzunft 1518 begann die Entwicklung zur politischen Selbständigkeit. Ab 1424 legte man kontinuierlich Wasserleitungen an um das kostbare Nass auf die trockenen Wiesen zu leiten. Mit dem Bau der Kinnbrücke (1544/45) durch den Walserbaumeister Ulrich Ruffiner aus Alagna und der Ritibrücke (1599) durch Hans Pinella verlagerten sich die Handelswege nach Zermatt und Saas und über die Pässe nach Oberitalien hinunter in den Talgrund. Stalden wurde zur Drehscheibe dieser Handelswege und nahm einen bedeutenden wirtschaftlichen Aufschwung. Die heutige Gemeinde entstand durch den Zusammenschluss der Gemeinden Dorfmarth und Niederrussen (1807) und Kinneggen (1817).

Der wirtschaftliche Aufschwung wurde eingeleitet durch den Beginn des Alpinismus durch Engländer, den Bau der Visp-Zermatt-Bahngesellschaft ab 1888 (heute Matterhorn-Gotthard-Bahn), sowie der Konzessionsverträge mit der Lonza AG (Kraftwerk Ackersand I, 1905), der Aletsch AG (Kraftwerk Ackersand II, 1954) und der Elektrowatt AG (Kraftwerk Mattmark, 1957). Aus ihnen fliesst ein jährlicher Steuersegen von rund 600'000 Fr. Mit dem Bau der 3 grossen Brücken (Merjenbrücke, 1929, Illasbrücke, 1959/60 und der Michaelsbrücke 1964/65) wurden die Grundlagen der touristischen Entwicklung eingeleitet aber auch grosse Verkehrsprobleme geschaffen. 1964-68 wurden das heutige Primar- und OS-Schulhaus mit einer Turnhalle



und den Gemeindebüros erstellt und 1990/91 die Mehrzweckanlage St. Michael mit 90 Parkplätzen, einer Zivilschutzanlage, 2 Konzerträumen und einer Turnhalle. Etwa zwei Dutzend Vereine sind Beweis eines regen Vereinslebens. Die Bewohner sind in der Lonza in Visp, in der Scintilla in St. Niklaus und in einigen einheimischen Betrieben tätig. In der Freizeit bearbeiten viele ihre kleinen Rebberge oder ihre bescheidenen landwirtschaftlichen Güter.

Die Pfarrei St. Michael Stalden

Vorgängerbauten der heutigen Pfarrkirche St. Michael

Im Jahre 1215 ist erstmals die Rede von einer „ecclesia de Morgi“, wie Stalden in Urkunden bis ins 13. Jh. hiess. 1256 wurde Stalden eine Filialpfunde der Pfarrei Visp. 1301 ist erstmals die Rede von einer Michaelskirche in Stalden. 1497 erfolgte ein Kirchenneubau im gotischen Stile. Reste von ihr haben sich erhalten in einem gotischen Fenster der Sakristei und in zwei Gewölbeabschlusssteinen, welche über dem Eingang der heutigen Kirche eingelassen wurden.

Im Jahre 1535 erfolgte die Gründung der damaligen Grosspfarre Stalden, von der sich 1686 Törbel, 1750 Grächen, 1771 Embd, 1869 Staldenried und Eisten 1892 trennten. Im gleichen Jahr wurde das erste Pfarrhaus erbaut, das nach einem Brand 1676 in heutiger Form wieder errichtet wurde.

Die heutige Pfarrkirche

Im Jahre 1777 wurde die heutige Pfarrkirche zu Ehren des hl. Michael erbaut. Dabei wurden der Kirchturm (wohl ein ehemaliger Wohnturm aus dem 15. Jh.) und auch die alte Sakristei in den Neubau einbezogen. Der linke Seitenaltar (Rosenkranzaltar) stammt wahrscheinlich aus dem ersten Viertel des 18. Jh. Er ist sehr wertvoll, gerade weil die Rosenkranzgeheimnisse nicht gemalt, sondern plastisch dargestellt sind. Der rechte (Josefaltar) stammt wohl aus der ersten Hälfte des 18. Jh., der Taufstein im Chor aus der zweiten Hälfte. Der ehemalige Hochaltar (wohl erstes Viertel 18. Jh.) fiel dem Brande vom 2. Oktober 1969 zum Opfer. An seiner Stelle steht der ehemalige Hochaltar von Hérémece, der 1772 von Christian Imhof aus Naters geschnitzt wurde. Die Kanzel (1785) stammt von Franz Heintzmann aus Luzern und gilt als eine der schönsten ihrer Art im Wallis. Die Kreuzwegstationen stammen ebenfalls aus der Zeit des Kirchenbaus wie auch die beiden Beichtstühle von 1784 und die Statuen des Ignatius von Loyola (rechts) und Franz Xaver (links). Der Altartisch und die Stühle stammen aus dem 19. Jh. Eine Besonderheit bilden auch die Apostelstatuen über den jonischen Pilastern (wohl anfangs 19. Jh.), welche ihresgleichen im Wallis sich kaum finden. Anlässlich der Gesamtrestauration von 1969-73 wurden auch die Deckengemälde freigelegt. Das Orgelgehäuse stammt aus der Zeit des Kirchenneubaus, das Orgelwerk aus der Zeit der Restauration 1973/1977.

Die Kirche des hl. Michael ist die einzige Pfarrkirche des Bezirkes Visp, die alle wirtschaftlichen und demographischen Veränderungen überstanden hat.

